



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

P/X/151 - 5.7.1955

Hinweise
auf den Inhalt:

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170
Fernsprecher 21831-32
Fernschreiber 039 890

Koalition und Opposition	S. 1
Die Sozialistische Internationale (III)	S. 3
Das Treffen der Seligergemeinde in Geisingen	S. 5

Innerpolitischer Sprengstoff

sp - Das Thema der Beziehungen zwischen Koalition und Opposition wird in der nächsten Zeit, zumal im Zusammenhang mit der anlaufenden Wehrgesetzgebung, in der Öffentlichkeit breiten Raum einnehmen. Regierung und Regierungsparteien haben - wenn man von dem letzten Brief des FDP-Vorsitzenden Dr. Dehler an Herrn Krone von der CDU und von einigen anderen Ausnahmen absieht - in dieser Frage seit langem sehr widerspruchsvoll taktiert. Sie haben bei jeder sich bietenden Gelegenheit, direkt oder auf Umwegen, an die Opposition appelliert, doch mitzuarbeiten und sie haben diese Opposition in der Praxis, wo immer es ging, provoziert und damit selbst ihre nach außen hin vielleicht recht wirksame Aufforderung völlig entwertet. So sollte der Eindruck entstehen: wir, die Regierung, haben getan, was wir konnten, aber die Sozialdemokraten haben sich wieder einmal versagt.

Auch in der letzten Bundestagsdebatte spielte ja die Frage Koalition und Opposition wieder eine besondere Rolle. Der sozialdemokratische Abgeordnete Erler hat damals mit der ihm eigenen Präzision den Zusammenhang klargestellt als er sagte: "Es gibt tatsächlich einen Haupthinderungsgrund für eine Zusammenarbeit der großen staats-tragenden Kräfte in den Lebensfragen der Nation. Das Hindernis liegt nämlich dort, wo seit einer Reihe von Jahren bewußt darauf hingearbeitet worden ist, diesen Staat nach innen und aussen ohne und sogar gegen die Sozialdemokratie zu bauen, auch wenn man gelegentlich einmal Beschwörungen über eine sagenhafte Zusammenarbeit ausspricht." Erler hat dann auch dieses Haupthindernis ohne Umschweife bei Namen

genannt: Dr. Konrad Adenauer.

Die in den Worten Eilers ausgesprochene sozialdemokratische Erfahrung hat sich jetzt in Niedersachsen neu bestätigt. Nachdem der Fall Schlüter nur halb erledigt wurde, indem man zwar auf diesen seltsamen Kultusminister verzichtet, sich aber noch nicht für einen Nachfolger entschieden hat, geht man jetzt mit dem berühmten eisernen Besen daran, die Ministerialdemokratie des Landes in drastischer Form von Sozialdemokraten zu reinigen. Der hervorstechendste Fall ist die Entlassung eines der ersten Praktiker der Sozialpolitik in der ganzen Bundesrepublik, des Staatssekretärs im Sozialministerium Auerbach, dessen hervorragende fachliche Eignung völlig unbestritten, der aber eben doch Sozialdemokrat ist. Doch ist das nur ein Beispiel für viele andere.

Diese Praxis bei Regierungsveränderungen in den Ländern ist nicht neu, man denke nur an den besonders eklatanten Fall der Entlassung bzw. "Strafversetzung" einer ganzen Reihe höchster richterlicher Beamter in Schleswig-Holstein, nur weil sie Sozialdemokraten waren. Dieses personalpolitische Verhalten ist nun keineswegs eine Art zwangsläufiger Begleiterscheinung des parlamentarischen Systems, wie es von interessierter Seite bisweilen hingestellt wird. In Bayern herrscht z.B. Genugtuung darüber, dass die neue, von den Sozialdemokraten Högner geführte Regierung so gut wie ganz darauf verzichtet hat, der gegenwärtigen Opposition, also der CSU zugehörige Beamte zu entfernen, obwohl die fast zehnjährige Vorherrschaft dieser Partei in Bayern zu einer recht beachtlichen Ansammlung abgestempelter CU-Leute in den Ministerien und verschiedensten Ämtern geführt hat.

Die frisch-fröhliche Jagd auf Sozialdemokraten aller Grade und Schattierungen in den Ländern, in denen eine Koalition nach Bonner Muster oder in ähnlicher Zusammensetzung im Amt ist, geht aber keineswegs in erster Linie auf landespolitische Erwägungen zurück. Dahinter steht vielmehr als letzte treibende Kraft der Wille des engsten Kreises um den Bundeskanzler, eben noch vorhandener sozialdemokratischer Einflüsse auch in den Ländern auszumerzen. Alles, was von der Regierung mit bedauerndem Augenaufschlag über das gegenwärtige Verhältnis von Koalition und Opposition gesagt wird, verbunden mit der Beteuerung, man müsse doch auf beiden Seiten für ein besseres Klima sorgen, wirkt auf dem Hintergrund des tatsächlichen Verhaltens der maßgebenden Männer in der Regierung irreführend und unaufrichtig.

Das, was sich hier abspielt, zht das ganze deutsche Volk an. Es ist der Versuch, die Repräsentanz eines Drittels dieses Volkes hoffnungslos auszumanövrieren und kaltzustellen. Und da in diesem Falle auch die kleinen Regierungsparteien in ihrem Verhältnis zur überragend großen CDU/CSU in eine noch größere Abhängigkeit kämen, als sie heute schon besteht, würde auf diese Weise die weitaus stärkste Regierungspartei praktisch in den alleinigen Besitz der politischen Macht gelangen. Dies in der zweiten Halbzeit des zweiten Bundestags progressiv fortgesetzt, müßte das Schlimmste für die demokratische Entwicklung in der Bundesrepublik befürchten lassen.

Aufbau und Tätigkeit einer Weltorganisation

sp - Die Tätigkeit der Sozialistischen Internationale findet ihren Niederschlag in den Sitzungen ihrer verschiedenartigen Institutionen. Das höchste Gremium ist der zweijährig tagende Kongress, an dem sowohl Beobachter wie Mitgliederparteien teilnehmen. Die Beobachter haben auf dem Kongress nur beratende Stimme. Mindestens zweimal im Jahr tagt der Generalrat, der sich aus den Vollmitgliedern zusammensetzt, der an dem mit beratender Stimme die Internationale Union Sozialistischer Jugend, das internationale Frauensekretariat und die Sozialistische Union Mittel- und Ost-Europas teilnehmen. Der eigentliche geschäftsführende Vorstand ist das Büro der Sozialistischen Internationale, das aus 12 gewählten Vertretern besteht. Ihm ist das Sekretariat gegenüber verantwortlich. Politische Entscheidungen werden vom Generalrat und vom Kongress getroffen.

Im Rahmen der Internationale ist es möglich, Regional-Konferenzen abzuhalten und sogenannte Experten-Konferenzen mit der Ausarbeitung besonderer Fragenkomplexe zu betrauen. So fanden in den letzten beiden Jahren drei Regional-Konferenzen der europäischen sozialistischen Parteien statt und Experten-Konferenzen über Bevölkerungs- und Wanderungsprobleme, Propaganda Technik, über kommunale Verwaltung usw.. Zwei Konferenzen befassten sich mit der internationalen sozialistischen Presse, sowie mit den Aufgaben sozialistischer Vorleger. Eine ständige Einrichtung ist das jedes Jahr von der Internationale veranstaltete Seminar, das jeweils junge Politiker der angeschlossenen Parteien über ein besonderes Gebiet zusammenführt.

Dort, wo die ersten Ansätze europäischer Zusammenarbeit wirksam wurden, nämlich beim Europarat in Straßburg und bei dem Parlament der Montan-Union in Luxemburg, haben sich die sozialistischen Delegierten der beteiligten Länder zu einer Fraktion zusammengeschlossen. Hier, wo es um die Diskussion und Entscheidung über konkrete politische Fragen geht, hat die sozialistische Zusammenarbeit viel dazu beigetragen, die Auffassungen der beteiligten Sozialisten nicht nur kennenzulernen, sondern Gegensätze auszugleichen, um den Einfluss der sozialistischen Gruppe zu verstärken.

Seit dem letzten Kongress im Juli 1953 wurden fünf Konferenzen abgehalten, die sich ausschließlich mit Fragen der internationalen Politik beschäftigen. Die erste Regional-Konferenz europäischer Parteien fand unmittelbar nach der Vier-Mächte-Konferenz in Berlin statt. Einigung wurde erzielt in drei Punkten:

1. die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands auf der Basis von freien Wahlen und den Abschluß eines Friedensvertrages, der Deutschland Gleichberechtigung in der Gemeinschaft der Nationen sichern muß,
2. die volle Unabhängigkeit für Österreich,
3. die Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems, das für alle europäischen Länder - einschließlich der hinter dem Eisernen Vorhang liegenden - Unabhängigkeit garantieren soll. Die Konferenz forderte die Aufnahme der Peking-Regierung zu den Vereinten Nationen und proklamierte die Abrüstung unter internationaler Kontrolle als das schließliche Ziel internationaler Verhandlungen.-

Wie auch auf anderen Konferenzen gab es Meinungsverschiedenheiten über den Beitritt der Bundesrepublik zu westlichen Verteidigungssystemen und Differenzen in anderen Fragen, die in einer so großen Dachorganisation unvermeidlich sind.

Auf den beiden anderen Regionalkonferenzen der europäischen Parteien wurden Fragen der Montan-Union und das Saar-Problem erörtert. Auch in den Sitzungen des Generalrates standen internationale Fragen an erster Stelle. Im Hinblick auf die Genfer Konferenz des Jahres 1954 wurde z.B. die Lage in Korea und Indo-China besprochen, weitere Hauptthemen dieser Konferenzen waren die Revision der UN-Charter, Berichte über die Zuspitzung der Situation im Nahen Osten, über die Verfolgung von Sozialisten in den kommunistisch regierten Ländern und Vorschläge über den Sonderfond der UN für unterentwickelte Gebiete.

Der hier geschilderte Ausschnitt aus der Tätigkeit der Sozialistischen Internationale zeigt die Mannigfaltigkeit der Probleme und der Aktivitäten, die trotz aller Schwierigkeiten in Angriff genommen wurden. Noch ist die 1951 wiedergegründete Internationale im Anfangsstadium ihrer Arbeit. Sie hatte sich auf ihrem damaligen ersten Kongress zu einer Prinzipienklärung bekannt, die auch heute noch für alle Parteien richtungweisend ist. Bei der Verschiedenheit der Auffassungen in Einzelfragen, die sich notwendigerweise aus dem Zusammenschluss von Parteien ergeben muß, die ihre Politik gegenüber Mitgliedern und Wählern auf allen fünf Kontinenten verantworten müssen, überwiegt doch die Gemeinsamkeit im Grundsätzlichen, im Weg und Ziel, dem demokratischen Sozialismus zum Sieg zu verhelfen.

Heerschau einer Gesinnungsgemeinschaft

sp-Die Flaggen Großbritanniens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Österreichs entboten neben den Fahnen Baden-Württembergs und der Bundesrepublik in der malerischen Fünftälerstadt Geislinger/Steige den 15.000 Teilnehmern des ersten Bundestreffens der Seligergemeinde den Willkommensgruß. Denn eben aus diesen Ländern und noch aus manchen anderen waren in schwerer Zeit bewährte Freunde jener Gesinnungsgemeinschaft gekommen, die sich in der Seligergemeinde vereint hat, um das Erbe eines Mannes zu verwalten, der zu den Großen des deutschen demokratischen Sozialismus gehört.

Feuergeist Josef Seliger

35 Jahre sind seit dem Tode dieses Sohnes der Sudeten vergangen, doch die Erinnerung an diesen Feuergeist und an sein Wirken lebt unauslöschlich fort und erweist sich als typenbildende Kraft. Josef Seliger war der reinste Ausdruck der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, von der so weittragende Impulse in die Nachbarbereiche ausstrahlten. Er war Sozialist und Europäer zugleich, kompromissloser Gegner jeder Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, des Herrschaftsanspruches eines Volkes über andere Völker und eben dies macht ihn in einer Zeit, die nach neuen Lösungen ihrer sozialen und zwischenstaatlichen Probleme ringt, zu einer überragenden Gestalt, an deren Beispiel sich Generationen entzündeten. Der Name Seliger hält drei Jahrzehnte nach dem Tode seines Trägers eine Gesinnungsgemeinschaft zusammen, die nun in viele Länder zerstreut ist. Was ein August Bebel für die deutsche Sozialdemokratie, das war ein Josef Seliger für die sudetendeutsche Arbeiterbewegung - Erwecker, Prophet der neuen Zeit, Beweger der Massen, leidenschaftlicher Kämpfer für den Aufstieg des arbeitenden Volkes, ein Gerechtigkeitsfanatiker. In seiner Willenshärte glich er einem Kurt Schumacher. Einer Partei, von solchen Männern geprägt, können die Stürme der Zeit nicht viel anhaben, ihre Ideen sind stärker als alle Tyrannennacht; darin liegt das Geheimnis der Überlebungskraft des freiheitlich demokratischen Sozialismus.

In viele Länder verstreut

In Geislingen kam diese Kraft auf das Eindrucksvollste zur Geltung. Die Schüler und Getreuen Seligers haben furchtbare Katastrophen durch-

gestanden. Die Besetzung des Sudetenlandes 1938 bereitete der freiheitlichen Arbeiterbewegung ein Ende, ihre Träger wurden verfolgt, in die Konzentrationslager geworfen oder zur Flucht ins Ausland gezwungen. Sudetendeutsche Sozialisten emigrierten nach Kanada, nach Großbritannien, nach den nordischen Staaten und nach anderen Ländern und überall gewannen sie Freunde. Von dieser Zeit her stammen ihre zahlreichen internationalen Verbindungen, sie retteten in den schrecklichen Jahren nach dem Zusammenbruch vielen Tausenden das Leben. Denn das Ende des Dritten Reiches bedeutete kein Ende der Verfolgung, eine neue Leidenszeit brach mit der Tragödie der Austreibung herein und das inferno des Völkermordes traf Schuldige und Unschuldige. Die sudetendeutschen Sozialisten verfolgte der Haß der neuen Prager Machthaber nicht nur, weil sie Deutsche waren, sondern, weil man mit ihnen auch die Erinnerung an die Ideenwelt des demokratischen Sozialismus in diesem Teil Europas auslöschen wollte.

In dieser Zeit setzten sich britische Labourabgeordnete und das sozialistisch regierte Schweden bei der Prager Regierung für eine Linderung des offiziell geförderten Terrors gegen die sudetendeutsche Volksgruppe ein. Schweden selbst bot im Winter 1945/46 einer größeren Gruppe gefährdeter Sozialdemokraten ein neues Asyl. Was Hitler nicht erreichte, gelang auch nicht den Austreibern: der Geist eines Seliger stand wieder auf in den Massenlagern und Flüchtlingsbaracken Nachkriegsdeutschlands, die zerstreuten Kader sammelten sich wieder und in der deutschen Sozialdemokratie fanden die Menschen, denen das Dritte Reich zunächst die Freiheit und die Benesch-Regierung dann noch die Heimat geraubt hatte, eine neue geistige und politische Heimat.

SPD - Heimatstadt der Seligergemeinde

17 Jahre nach dem Urteilspruch von München, der eine ehrenvolle Tradition unterbrach, mit dem das freie Wort aus dem deutschen Volksbereich verschwand, und zehn Jahre nach der Austreibung kamen 15.000 sudetendeutsche Sozialdemokraten in Geislingen zusammen - Männer und Frauen und sehr viel Jugend. Sie waren vereint durch die Erinnerung an die vergangenen Kampf- und Leidenszeiten und erfüllt von der Überzeugung, auf dem Boden und im Rahmen der deutschen Sozialdemokratie an der Gestaltung eines neuen und besseren Europas mitzubringen zu sein. Das humanistisch freiheitlich sozialistische Erbe, das die Freunde Josef Seligers übernommen haben und der Auftrag, der ihnen wieder zukommt, findet in der deutschen Sozialdemokratie einen treuen Sachverwalter. Demokratie, Sozialismus, Freiheit und die Völkerverständigung auf der Grundlage der Gleichheit und der gegenseitigen Anerkennung können in dem Teil Mitteleuropas, der hinter dem Eisernen Vorhang liegt, nicht zu neuem Leben erstehen, wenn die deutsche Demokratie selbst schwach und gefährdet ist.

Die internationale Bedeutung, die heute der Seligergemeinde im Ringen um die Gestaltung Mitteleuropas zukommt, fand in Geislingen ihren Niederschlag durch die Beschickung vieler ausländischer Abordnungen. In Skandinavien, in Großbritannien und in anderen Ländern weiß man das Wirken einer Gesinnungsgemeinschaft zu würdigen, die alle Stürme der Zeit überdauerte und nur als Teil der deutschen Sozialdemokratie ausersuchen ist, Baumeister einer neuen Völkerordnung zu sein. Die Schaffung eines neuen Europa, das allen Menschen und allen Völkern Heimstatt, Frieden und Sicherheit in Freiheit bietet, hängt mit ab von der Kraft und Dauerhaftigkeit eines sozialistisch-humanistischen Behauptungswillens. Geislingen zeigte, dass dieser Wille und diese Gesinnung unzerstörbar sind. Und das ist doppelt bedeutsam in einer Zeit, in der dieser Behauptungswille vor neue Proben der Bewährung gestellt wird.

Verantwortlich: Peter Raunau